

Auf, Brüder, auf! das Schwert zur Hand!
Im Sturmschritt vor, mein Vaterland!
Ein Volk! ein Heer! ein Wetterschlag!
Nun kommt der Freiheit großer Tag,
Nun, Deutschland, sollst du strahlen!
Kokarden auf! Standarten auf!
Aus Nacht durch Blut zum Licht hinauf!
O Glanz! o Sieg! o helle Ruhmesbahn!
Auf, Vaterland! voran!

Auf, Brüder, muthig in den Streit!
Wie auch der Feind Kartätschen speit!
Ein Horn! ein Sporn, ein Racheschrei!
Zu Boden mit der Tyrannei!
Das Volk läßt sich nicht spotten.
Kokarden auf! Standarten auf!
Aus Nacht durch Blut zum Licht hinauf!
O Glanz! o Sieg! o helle Siegesbahn!
Auf, Vaterland! voran!

Heil, Freiheit, dir! du Völkerzier,
Dir leben und dir sterben wir!
Flieh hin, mein Blut, flieh in den Sand!
O, süßer Tod für's Vaterland!
O, schöner Tod der Ehre!
Kokarden auf, Standarten auf!
Aus Nacht durch Blut zum Licht hinauf!
O Glanz! o Sieg! o helle Ruhmesbahn!
Auf, Vaterland! voran

Auf, Brüder, auf! und einig seid!
So kommt dem Volk die Herrlichkeit!
Ein Herz! Ein Sinn und ein Panier!
In diesem Zeichen siegen wir!
Das macht den Feind zu Schanden!
Kokarden auf! Standarten auf!
Aus Nacht durch Blut zum Licht hinauf!
O Glanz! o Sieg! o helle Ruhmesbahn!
Auf, Vaterland! voran!

Der wahre Jacob.

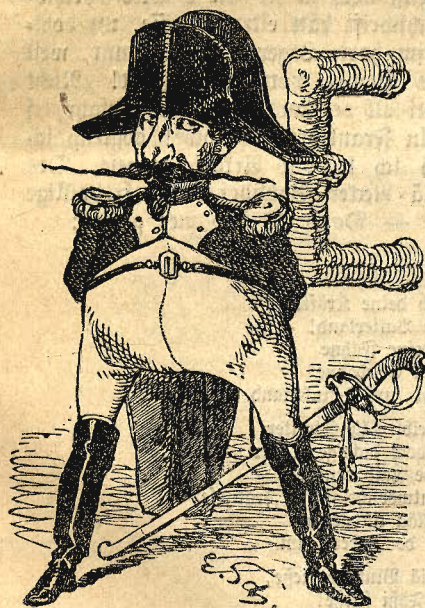
Ein gemüthliches Mainlinienblatt ohne Wasserzeichen, zum Gradausschreiben
auf beiden Seiten zu gebrauchen.

Erscheint alle zweiunddreißig Tage.

6 kr.

Frankfurt a. M. im August.

1870.



in Spottlied.

Mel.: Ein freies Leben führen wir.

1. Napoleon, was fällt Dir ein!
Wer hat Dir das gerathen?
Verschlungen willst Du unsern Rhein?
Bedenk', bei Deinem Blasenstein
Muß so viel Wasser schaden!
2. Poh Podogra und Haferschleim,
Du bist ja mürb wie Bunder!
Bestreicht den Sattel ihm mit Feim
Mit Vogelharz und Kleberseim,
Sonst fällt der Held herunter!
3. Was Chassépot und Mitrailles!
Das kann uns gar nicht schrecken!
Wir haben auch nicht Leberklös
Und Hirsenbrei und Kalbsgekrös
In den Kanonen stecken.
4. Mit Deinem neuen Schlachtenblich
Sollst Du Dich noch blamiren!
Durch Deinen rothen Hofenschlich,
Mit Deiner eigenen Kugelspreih
Wird Deutschland dich klystiren!
5. Was Turkos! Herr Napoleon,
So Mohren sind uns Spuken!
Und käm der Teufel in Person
Wir wollen ihm die Hörner schon
Mitsammt dem Schwanze stuken!
6. In Frankreich gibt's Champagnerwein
Und eine gute Schüssel;
Auch Bordeaux soll nicht übel sein,
Hurrah! in's Frankenland hinein
Und holt die Keller Schlüssel!
7. Hussal, Kabyll, durch Sumpf und Moor'!
Und melde uns in Babel!
Frau Kais'rin bind' die Schürze vor
Und back' mit Deiner Triolor
Was Gut's für unsern Schnabel!



Sampelmann.



Wie schadd um den scheene Vorscht! — Guck emol aal wann mer des im Voraus gewisht hätt, was hätt mer da noch korzer Hand un mit Seeleruh alle Arte von Pressstrel bezeh könne! Uff zehe Jahr mehr oder weniger Klapperfeld wär's ääm gar net aakomme. Anstatt die Vollezei en Druck uff die Press ausiebt, wär die Press in der aage- nehme Lag gewese, en Druck uff die Vollezei auszuwe. Was hat der bolittische Mensch net alles uff dem Herze oder vielmehr uff der Bewer, was er unbolittischer Weis als galle- bitter Flüssigkeit dorch Kläane un größere Pressändlercher gern absondern mögt! Zumal die Gall die Fähigkeit hat, sich mit dem Fett der Buchdruckerschwarz innig zu verbinne. Des is chemisch bewisse! Wann Männer sei Fett kriehse soll, so is immer ebbes Gall drunner. — Die Gall besörbert zwar die Verdauung, so lang se der Mensch in sich behält, wann sich awer des bolittische Laster iwwergibt, so sezt sich die Vollezei als Dugend an den Dsch, des heest: sie isst nix dervon, sonnern des bolittische Laster muß es dann selbst austresse. — Ach, was hätt so e ultraradikaler Redacteur aus seiner innere hochuffgespeigerte Vorrathskammer wäh- rend der letzte verzehe Däg un mitte im Kriegszustand ohne Besorgnis vor ere längere Besorgnis von sich gewese könne! Er hat's verbast aus Mangel an Anlage zum Prophe- tum! Ungestrast die Wahrheit sage zu derse, wollt ich sage: die Unwahrheit, — denn, was ist Wahrheit? segt Ben Aliba, — die Gelegenheit is jetzt vielleicht uff lang vor- iwwer. Bei dere Gelegenheit erlään ich mer, sämtliche Staatsowehaupter von Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australje, bene e allerhöchster Gnadenact zustelt, druff usmerk- sam zu mache, ob sich's nicht empfehle deht, wie inkrächlicher Beziehung so ääch in staatlicher un bolittischer, en Ablass zum

Voraus, etwa von vier Woche bis zu zwöckunfuzig Woche, un länger, einzuföhren? Bei der Abneigung, den Staat von der Kirch zu trenne, wär so was, meiner unmaßgebliche Mäknung nach, dorchaus nicht so inconsequent, als wie's weisere Staatsmänner vielleicht im erschte Mägeblick vorkomme könt. Uff jeden Fall hätte sämtliche Zeitunge, die doch in ihre verschiedene Richtunge jedenfalls die Geföhler der ges- amnte Beöbllerunge veretre, dorchaus nix dergege einzu- wenne. — Iwwerlege Se's sich emal! Dhun Se's ääch net gleich, vielleicht doch speter! Denke Se sich zum Beispiel emal, des „Frankforter Tagblatt“ hätt en Ablass zum Voraus uff vier Woche. Könt des der Regierung ebbes schadde, obber der Freiheit ebbes nuze? Gewis net! Der nemme Se den umgekehrte Fall an un denke Se sich, die „Frank- forter Zeitung“ un der „Frankforter Beobachter“ u. s. w. hätte en Ablass zum voraus von vier Woche. Könt des der Freiheit ebbes schadde un die Regierunge ebbes nuze? Gewis ääch net! So e Ablass von vier Woche im voraus, was wär des for e Wohlthat for en deitsche Kriegsberichterstatter nach dem Herze Gottes, wie e hiesig Blatt ään im Felb läge hat! Dann jed Beschränkung freigeborner Mensche, selbst die uff die Wahrheit, is unrecht. Wann mer bedenkt, was sich so e Mann in sein Beruf for Gefahrn aussezt un iwwerall derbei sei muß un vielleicht net mehr sage derf, als daß er mitte in ere möderliche Schlacht rittlings uff em explodirende Pulverkarrn sein Bericht geschriwwe hätt un dann, insein in Flamme uffgegangene un vom Feind erbeutete Lagerzelt mit abgeschossene Händ un Füß noch in sei wie e Sieb dorchlö- chert Schreibmapp die Nachschrift hätt eitrage misse, un dobt- müd dann doch net uff sein harte Lager eschlafe konnt, weil er alle Säck voll glühende Bombe hätt stecke gehat! Nicht mehr sage zu derse, bei all der ausgestannene Gefahr, is hart! Mir hamwe hier in Frankfurt gut lachel obgleich ich von mer sage derf: Ääch ich bin in Arkadie gewese, Des heest uf dem hiesige Mää-Necker-Bahnhof, beim freiwillige Militärverpflegungsverein. — Donn ich hab mer gesagt:

Erlään'es die Geschäfte
 So dien nach deine Kräfte
 Dem deitsche Vaterland!
 Gil hin zu deine Fahne
 Draus uff de Eisenbahne
 Zum Vorscht- un Schinkestand.
 Un bist de selbst kää Streiter,
 So schneid' doch dicht'ge Reiter
 Rings um de Laib erum;
 Schneid' Blutvorscht statt's Französse,
 Un Blunse Kläa un große
 Drenge statt's de Turcos um.
 Kannst de kää Blut vergieße,
 So laß des Fäst fließe!
 Voll Maas! beileib kää Schnitt!
 Gesundheit! deitsche Krieger!
 Und kehrt ihr heim als Sieger,
 So — brennt Champagner mit!
 Ich schneide, schneide Schinte,
 Un wer mich liebt soll winke!
 No, Mädercher, wie siehts?
 Ich bin jetzt aus der Mode!
 Un die Husarn, die rotze,
 Die sin draa schud. — So geht's!
 Wie die Soldate schlucke,
 Da sitze se un gucke
 Voll zarter Sympathie.
 Un patriotisch-schmachtend
 Die Offezier betrachtend. —
 Gehst hääm un zoppt Charpie!



Nix for ungut, verehrte deitsche Schinkebröderchervertheilungszugendjungfrau! Die pure Eifersucht! — Komme Se nor alle Dag fleißig un besuche Se ihr Sperriß! Abonnement suspendu mit erhöhte Eigangspreis. Ehrstcher Platz: zehne Gulde; zweiter Platz: fufzeh Gulde; dritter Platz: zwanzig Gulde. Deutsche Jungfrau, die um lään Preis sthe bleiwe wolle, könne ääch noch mehr Geld an Mann brenge. — Die Berechnung der Wintzforte is e dorchaus patriotisch; vier Kreuzer mache ään Heller un sechzig Gulde gehn uff en Kreuzer. — Merr kann ääch in Naturalie bezahle. Merr nemme alles, selbst Schuhnägel, wann e Paar neue Mannsftiwel draa henke. Fünfzwanzig Bund Sehlworscht un drei westphälinger Schinke hawwe Maspruch uff e Sperrischbilljet for ehrstcht Dank. Wer noch verzeh Schwartemäge derzu legt, kriecht dreißig Worschtbennel wibber eraus. Cigaarn sin uns sehr willkommen, besonnerisch Regalia Havannah non Stinkatores. Diejenige Dame, welche mit eigener, schöner Hand de deitsche Krieger Cigaarn kredenze, wern in de Frankfurter Lokalanotize Belowung sinde. Bei dere Gelegenheit erlään ich merr, ängstliche Dame zu bemerke, daß die eigebrachte Turkos nor heiße, wann en e Stid Brate vorgehalte werd. Worscht un Schinke is en als Muhamedaner streng verbotte, merr bitte deshalb um Reishubding! — Erwejo um Johannesbeerwein, den se in größere Quantitate trinke derse. Daß die Turkos im wilde Zustand Hörner uff de Köpp hawwe, soll sich nicht bestättige, hergege könne 's sen die Anwohner der Eisebahne von Weiseborg bis Berlin wohl hawwe wachse lasse. — Daß se braun von Weiseborg abgeganget sin, is sicher un ewe so gewiß, daß se kesselschwarz in Berlin aakomme wern. — No, ihr ehrstchte Hääg hätte die Franzose! sie wern ääch ihr zweite trihe. Fortsetzung folgt. — Wer merr den Napoleon lewendig brengt, dem schent ich den Kurferscht von Hesse derfor. — Hurrah die Gault!

Der Storm is los! so mag er rase!
 Bevor der letzte Wersel fiel
 Bewahr uns Gott im blut'ge Spiel
 Vor alle Diplomate-Nase!
 De Friedensdante und der Base
 Un sonst Vermittelungschlemihl!
 Sonst komme merr um unser Ziel!
 Ich hör se schon, die scheene Phrase:

„Die Völker hawwe sich gemesse
 Un gegeseitig achte lerne,
 Un kann sich jeder stolz entferne,
 Un voll Bewußtsein häame wannern,
 Un ääner zählt die Zeh dem annern,
 Un damit is die Sach vergeße!“

Gott soll den Engellänner odder Ruff verblitze, der zu-ehrscht den Vorschlag mecht!

Nach glaubwürdigen Nachrichten schleichen sich allnächtlich ganze Schaaren französischer Krieger über die Grenze, um auf deutschen Feldern Kartoffeln zu stehlen. Wir bezweifeln aufrichtig, daß die deutschen Vorposten so inhuman sind und diesen hungrigen Franzosen zu ihrer frugalen Mahlzeit nicht auch ein Gericht blauer Bohnen beisteuern. — Dem Herrn Berichterstatter geben wir jedoch den freundschaftlichen Rath, sich den kaiserlichen Kartoffelbieben nicht allzusehr zu nähern, was bei einer nächtlichen Beobachtung doch geschehen müßte, da sonst zu befürchten ist, die Franzosen nehmen zu den Kartoffeln auch noch den Stocffisch mit.



Millerche: Sage se emal Herr Capedeen, ich bin net awerglaawig, awer uff Ahnunge halt ich noch ebbes un gewisse Aazeigegibts noch.
 Berjerkapitain: Verzeht, Millerche.
 Millerche: Mei Großmutter, Herr Capedeen haw ich oft sage hörn, der alte Frankfurter Scharfrichter hätt's immer

acht Dag friher gewiß, als wie das Hochnothpeinliche Halsgericht selber, wann er halb Nän zum Köppe kräg.

Berjerkapitain: No, Millerche, des will ich gern glawe, daß zu de damalige alte Zeite der Scharfrichter öfterisch geschetter war, als wie die Herrn vom hochnothpeinlichen Hochgericht. — No, an was hat er dann die Sach gemerckt?

Millerche: Ei, Herr Capedeen, des hot er an seine Richtschwert geseh, des hat sich jedesmal an der Wand bewegt, wo's gehonke hat, wenn Maner halb en Köpp kerzer gemacht wern sollt.

Berjerkapitain: Sehr wunnerbar, Millerche. Is des alles was de merr in dene ernste Zeite zu verzehle hast?

Millerche: Norht Geduld, Herr Capedeen! Des war norht die Einlebung. Denke Se sich Herr Capedeen, heut Morjend kummt dem Herr Hauptmann Grinkbrunner von de ehemalige Weisbusch sei Mahd Schlossweiß zu mer eriwwer geloffe un segt: Ach, Herr Miller, es hat sich ebbes bei uns aagezeigt! — No, was dann? haww ich gesagt; bist de net eigeschrivwe, obder hast de des Dichtuch dem Fenster eraus nach der Gass zu ausgeschittelt? — Ach naa, Herr Miller, hat se gesagt. Denke Se sich, wie ich vorhint uff unser Schwarzgretthammer enuff komme bin, wo dem Herr Grinkbrunner sei ehemalig Offiziersuniform hängt, hat sich die ganz bettlich dreimal von selber bewegt.

Berjerkapitain: Was e albern Dies! Des Schwarzgretthammerfenster werdd uffgestanne hawwe un wie se die Kammerdhier uffgemacht hat, werrds en Lustzuck gewwe hawe.

Millerche: Ganz dasjeigne selwige haw ich err aach gesagt, Herr Capedeen. Sie behäapt awer steif und fest, das Gretthammerfenster hätt nicht uffgestanne un sie hätt' ääch gleich hinner sich die Dhier zumacht. Dreimal hätt sich die Uniform ganz bettlich un stark bewegt; das linke und rechte grine Hofebää wär so stark uff un abgange, als wenn se Stormschritt marschieren wollte. —

Berjerkapitain: Des is sehr wunnersam, Millerche.

Millerche: Ja, Herr Capedeen, es hat sich ebbes aagezeigt.

Berjerkapitain: Trapp! Trapp! Millerche.

Millerche: Gottverdamnich, Hr. Cap., Se könne Recht hawwe.

Berjerkapitain: Trapp! Trapp!

Millerche! Trapp! Trapp!

Den Denuncianten.



Wenn ich von jener Dampfbande
 Serviler Knechte jeder Schande,
 Des Vaterlandes Freiheitschöre
 Aus vollem Hals jetzt brüllen höre!

Und schaue die Franzosenfresser,
 Die segnend einst das Schlächtermesser
 Des blutigen Dezemberhelden
 Den Sternen Gottes zugesellen!

Und Weihrauch ihm und Lorbeerblätter
 Hochfrenten, dem Gesellschaftsvetter!
 Und nun? die Patrioten plötzlich!
 Wie Brombeer'n billig! — 's ist ergötzlich!

Und wie sie jetzt mit Maul und Feder
 Frech denunciren als Verräther
 Die Männer, die da ohne Bangen
 Stets dem Tyrann zu Leib gegangen,

Und nie verlassen niederträchtig
 Der Freiheit Banner groß und mächtig,
 Das von den Alpen sonnengolden
 Sie bis zum Sund entrollen wollten!

Verläumberpack! nicht werth der Scholle,
 Die Gott in Gnaden schützen wolle
 Vor eurem blut'gen Abgott weiland,
 Und Ketzer und Gesellschaftshiland!

Surrab!

Ein deutscher Soldat der schlägt sich durch!
 Auf Saarbrück immer ein Weisburg!
 Auf Eine Schlappe Drei versteht,
 So kommt man nach Paris zuletzt!

Frankfurt.

Hie Frankfurt! treu in alle Welt!
 Und deutsch wie immer!
 Vom Brenner bis zum blauen Belt,
 Wer ist's, der Deutschland höher hält?
 Wir glauben's nimmer!

Hie Frankfurt! — Keine Knochenhand,
 Kein schneidig Eisen,
 Kein Sturm, kein Blitz, kein Weltenbrand
 Soll unser Herz vom Vaterland,
 Von Deutschland reißen.

Kein Glend, keine Jammerfluth!
 Komm, was da wolle!
 Für dich den letzten Tropfen Blut,
 Den letzten Deut mit frohem Muth
 Du heil'ge Scholle!

Das ist „das feile Krämerpack
 Am trüben Mainel
 Das Judenest, dem nur der Sack
 Mit starkem Schacherbeigeschmack
 Das all und Eine!“

„Der freie deutsche Wucherstaat
 Wo Schmule krochen,
 Geschäftches machend auf Verrath,
 Und Bürgermeister und Senat
 Nach Knoblauch rochen.“

Ein großes russisches Haus in Petersburg bietet den verehrlichen Herren Kriegsberichterstatlern franz. u. deutsch. Journale den berühmten Einen Mann zum beliebigen Fallen sowohl auf der linken als auf der rechten Seite an. Auf Verlangen kann er auch vermittelst einer künstlichen Vorrichtung am Leben erhalten und auf eine bloße Verwundung gestellt werden. — Außerst billig. Bei dem Weltrenomée unserer Fabrikats wäre jede weitere Anpreisung überflüssig. Alle solider Vermittlungsanstalten des In- und Auslandes nehmen Aufträge entgegen.